

Vorbilder sind Alltagshelden auf Abruf

Studientag mit „vorbildlichen Männern und männlichen Vorbildern“



Hannover. 100 Männer kamen am 14. Januar einen ganzen Tag auf Einladung der Männerarbeit der Landeskirche Hannovers in das Haus kirchlicher Dienste zum „Studientag der Männerarbeit“. An diesem Tag stand das Jahresthema der Männerarbeit im Mittelpunkt: „Was nennst du mich gut? (Markus 10, Vers 18) Männliche Vorbilder – Vorbildliche Männer“. Exemplarisch wurde das Thema sowohl biblisch-theologisch als auch aktuell-erfahrungsbezogen vorgestellt.

Henning Busse, Landespastor für Männerarbeit, übernahm die biblisch-theologische Orientierung. „Wann ist ein Mensch gut? Wann ist ein Mann gut genug, um als Vorbild zu dienen? Was sind überhaupt Vorbilder?“ Vorbilder seien nicht Idole oder Idealbilder, antwortete Busse. „Ein Vorbild ist jemand, der mich beeinflusst hat auf dem Weg - zu werden, was ich bis heute geworden bin. Mehr ist ein Vorbild nicht.“



Wir leben heute in einer Zeit, in der Individualität groß geschrieben wird. Niemand will so sein wie alle, sondern möchte etwas Eigenes und Besonderes darstellen. „Vorbilder wirken auf einer Ebene, die Jesus als Letztes anspricht: Folge mir nach“, betonte der Männerpastor. Vorbilder wirken, „weil sie uns berühren und beschäftigen“. Henning Busse ermunterte die Teilnehmer, sich von Situationen zu berichten, in denen es um Vorbilder ging: „Wo war jemand für uns Vorbild in einem Aspekt seines Lebens, in einer prägenden Begegnung? Wir könnten in unseren Männergruppen gemeinsam vieles derartiges zusammen tragen.“ Menschen würden durch Menschen lernen, wie sie selbst Mensch sein können.“



Jürgen Schneider, Diplom-Pädagoge aus Hermannsburg und Präsident der Landessynode der hannoverschen Landeskirche, stellte sein Referat unter das Thema „Wer ist ein Held? – Was das Lernen am Vorbild bei mir und anderen verändern kann“. „Vorbilder haben“ definierte Schneider als „Lernen am Modell“. Vorbilder seien Menschen, deren Verhalten beobachtet werden kann. Die tatsächliche Anwesenheit eines Vorbildes sei dabei nicht entscheidend.

Neben dem „Lernen am Modell“ gibt es weitere Bezeichnungen für das Vorbildhafte, etwa Beobachtungslernen, Nachahmungslernen, Imitationslernen oder Rollenlernen. Es gibt mehrere Lerntheorien des Lernens am Modell. „Die im deutschsprachigen Raum am meisten verbreitete ist die Sozialkognitive Lerntheorie“, sagte der Pädagoge. Er beobachte eine „Wiederentdeckung des Vorbildes“. Aber wir seien uns selbst kein Vorbild. Und schließlich würden Vorbilder „aus der Gesellschaft auswandern“. Am liebsten seien ihm die „Alltagshelden auf Abruf“, weil sie als Vorbilder durchtragen.

Erich Franz